

Media and Literature
in Multilingual Hungary
1770–1820

Edited by
ÁGNES DÓBÉK, GÁBOR MÉSZÁROS
and GÁBOR VADERNA

reciti
Budapest
2019

Reciti Conference Books · 3

Edited by
ZSUZSA TÖRÖK

Supported by the “Lendület” (“Momentum”) program
of the Hungarian Academy of Sciences,
“Literary Culture in Western Hungary, 1770–1820” Research Group



Proofreaders: Bernhard Heiller, Thomas Edward Hunter, Andrew C. Rouse



This book is licenced under the terms of the Creative Commons License Attribution–NonCommercial–ShareAlike 2.5 Hungary (CC BY-NC-SA 2.5 HU), which permits any noncommercial use, sharing, distribution and reproduction in any medium or format (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.5/hu/deed.en>).

Visit our website for free download: <http://reciti.hu>

HU ISSN 2630-953X
ISBN 978-615-5478-70-3

Published by Reciti,
Institute for Literary Studies of the Research Centre for the Humanities,
Hungarian Academy of Sciences
1118–Budapest, Ménesi út 11–13, Hungary
Publisher: Gábor Kecskeméti, Director of HAS RCH Institute for Literary
Studies
Graphic design, layout: Zsuzsa Szilágyi N.
Printing Press: Kódex Könyvgyártó Kft.

Contents

Gábor VADERNA Language, Media and Politics in the Hungarian Kingdom between 1770 and 1820	9
István FRIED Mehrsprachigkeit in den ersten Jahrzehnten der ungarischen Zeit- schriftenliteratur	17
Suzana COHA History of Journalism in the Croatian Lands from the Beginnings until the Croatian National Revival	41
Eva KOWALSKÁ Die erste slowakische Zeitung <i>Presspüorské nowiny</i> zwischen Journalis- mus und Patriotismus	55
Andrea SEIDLER Höfische Berichterstattung in der <i>Preßburger Zeitung</i> Reflexionen über die mediale Präsenz des Kaiserpaares Franz I. Stephan und Maria Theresias in den frühen Jahren des Periodikums	69
Réka LENGYEL The Newspaper as a Medium for Developing National Language, Literature, and Science Mátyás Rát and the <i>Magyar Hírmondó</i> between 1780 and 1782	87

Annamária BIRÓ	
Siebenbürgische Präsenz in der Presse Westungarns	
Die Korrespondenten Johann Seivert und József Benkő	101
Gábor VADERNA	
Möglichkeiten der Urbanität in der ungarischen Zeitschrift <i>Mindenek Gyűjtemény</i>	
	123
Rumen István CSÖRSZ	
The Literary Program of István Sándor and the Periodical <i>Sokféle</i> (1791–1808)	
	143
Olga GRANASZTÓI	
The Paper <i>Hazai Tudósítások</i> and the Beginnings of the Cult of Monuments Through the Lens of Ferenc Kazinczy's Articles (1806–1808)	
	155
Béla HEGEDÜS	
Literary History as an Argument for the Existence of Literature	
Miklós Révai's Call in <i>Magyar Hírmondó</i> and <i>Költeményes Magyar Gyűjtemény</i>	
	165
Margit KISS	
<i>Magyar Hírmondó</i> and Dictionary Proposals	181
András DÖBÖR	
Sándor Szacs vay's Underworld Dialogues as Political Publicisms in the 1789 Year of the Enlightenment-Era Newspaper <i>Magyar Kurír</i>	
	193
Piroska BALOGH	
Johann Ludwig Schedius's <i>Literarischer Anzeiger</i> and the Tradition of Critical Journalism in the Kingdom of Hungary around 1800	
	207
Norbert BÉRES	
„Roman und was besser ist, als Roman“	
Über die Vertriebsstrategien des Romans	221

Katalin CZIBULA Der Beginn der Theaterkritik in der deutsch- und ungarischsprachigen Presse in Westungarn	233
Ágnes DÓBÉK Reports on European Publishing Culture in the Journals of Western Hungary	243
Zsófia BÁRÁNY Catholic and Protestant Union-Plans in the Kingdom of Hungary between 1817 and 1841 The Golden Age of “Public Opinion” and the Memory of the Reformation in Veszprém County	251
Index	269

Der Beginn der Theaterkritik in der deutsch- und ungarisch- sprachigen Presse in Westungarn

Der Titel meines Beitrages weist auf die Basis der ungarischen theatergeschichtlichen Forschungen hin, nämlich auf die Bibliographie von Ferenc Kerényi, *Der Beginn der ungarischen Theaterkritik von 1790 bis 1837*.¹ Er sammelte in den drei großartigen Bänden alle Artikel und Informationen, die in diesem Zeitraum in den ungarischen Zeitungen erschienen. Er bestimmte die Zeitgrenzen dieser Periode zwischen dem Auftritt der ersten professionellen ungarischsprachigen Theatergesellschaft von László Kelemen und der Eröffnung des Nationaltheaters. In meinem Beitrag möchte ich über die Vorgeschichte dieser Epoche schreiben, beginnend mit den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts.

Nóra Wellmann sammelte 1982 ebenfalls Theaternachrichten von 1780 bis 1803 in einem Band:² sie bearbeitete die Informationen der ungarischsprachigen Presse (d. h. *Magyar Hírmondó* [*Ungarischer Bote*] und *Hadi és Más Nevezetes Történetek* [*Kriegs- und Andere Denkwürdige Geschichten*]), während sie die wichtigste nicht ungarischsprachige Quelle, die *Preßburger Zeitung* (ab 1764) nicht berücksichtigte.

* Die Verfasserin ist Dozentin an der Universität Eötvös Loránd, Institut für Ungarischen Literatur- und Kulturwissenschaften. Die Forschung wird durch das Projekt des Ungarischen Forschungsfond NKFI 119865 Régi Magyar Drámai Emlékek 6/2–3 und NKFI 119580 Katona József korai (Bánk bán előtti) drámáinak kritikai kiadása [Kritische Ausgabe von József Katonas früheren (vor Bánk bán) Dramen II.] unterstützt.

1 *A magyar színikritika kezdetei (1790–1837)* [*Der Beginn der ungarischen Theaterkritik*], Hrsg. von KERÉNYI Ferenc, Vol. I–III (Budapest: Mundus Kiadó, 2000).

2 WELLMANN Nóra, *Színházi hírek 1780–1803: (A Magyar Hírmondó, a Hadi és Más Nevezetes Történetek és a Bécsi Magyar Hírmondó tudósításai)* [*Theaternachrichten 1780–1803: Die Berichte der Zeitschriften Magyar Hírmondó, Hadi és Más Nevezetes Történetek und Bécsi Magyar Hírmondó*], Színháztörténeti Könyvtár 13 (Budapest: Magyar Színházi Intézet, 1982).

Hier möchte ich die vorhandene Quellsammlung durch eigene Forschungsergebnisse ergänzen und einen zusammenfassenden Überblick über das Forschungsfeld der Theaternachrichten geben. Folgende Zeitungen und Zeitschriften werden von mir kursorisch behandelt:

Magyar Hírmondó, Pressburg [Bratislava/Pozsony], 1780–1788.

Hadi és Más Nevezetes Történetek, Wien, 1789–1803.

Pressburger Zeitung, Pressburg, 1764–1928.

Mindenes Gyűjtemény [Vermischte Sammlung], Komorn [Komárom/Komárno], 1789–1792.

Untersuchungskriterien und Nachrichtengruppen

Zunächst möchte ich die Kriterien meiner Untersuchung klar festlegen, denn es ist nicht leicht, die Kritik als Kategorie zu definieren.³ Die Artikel, die mit explizit kritischer Absicht geschrieben wurden, sind nicht zahlreich. In anderen Nachrichten können wir allerdings kritische Aspekte, Anmerkungen und Kommentare finden. Die Theaternachrichten dienten oft auch Werbezwecken und wenn sie bereits vor der Aufführung erschienen, konnten sie in diesem Fall nicht über das Ereignis der Aufführung selbst informieren.

Andere Nachrichten wiederum berichteten nicht über die künstlerische Leistung der Akteure, sondern über die Lebensumstände der Theatergruppen: sie thematisieren nicht die Aufführungen als Kunstwerke, sondern informieren über die Lebensbedingungen der Schauspielergruppen, sind also aus diesem Aspekt der Theatergeschichte wichtig, aber aus der Perspektive der Theaterkritik irrelevant. Ein Beispiel hierfür ist die folgende, im Nachhinein als erlogen iden-

3 Siehe KERÉNYI, *A magyar színikritika...*, 5–10; *A magyar sajtó története [Geschichte der ungarischen Presse]*, Hrsg. von KÓKAY György, Vol. I. 1707–1848 (Budapest: Akadémiai Kiadó, 1979); *A Magyar Hírmondó: Az első magyar nyelvű újság [Die erste ungarischsprachige Zeitung, Magyar Hírmondó]* (Budapest: Gondolat Kiadó, 1981), 5–38; KÓKAY György, *Felvilágosodás, kereszténység, nemzeti kultúra [Aufklärung, Christentum, Nationalkultur]* *Historia litteraria* 8 (Budapest: Universitas Kiadó, 2000), 111–177; Andrea SEIDLER und Wolfram SEIDLER, *Das Zeitschriftenwesen im Donauraum zwischen 1740 und 1809: Kommentierte Bibliographie der deutsch- und ungarischsprachigen Zeitschriften in Wien, Preßburg und Pest-Buda* (Wien–Köln–Graz: Böhlau Verlag, 1988), 13–18; Andrea SEIDLER, „Gelehrter Diskurs und die Entstehung der ersten Gelehrten Zeitschrift in Ungarn im späten 18. Jahrhundert“, in *Zur Medialisierung gesellschaftlicher Kommunikation in Österreich und Ungarn*, Hrsg. von Norbert BACHLEITNER und Andrea SEIDLER, 17–48 (Wien: LIT, 2007).

tifizierte Nachricht, die über die Prügel der Schauspieler Emanuel Schikaneder und Hubert Kumpf von einem Budaer Soldat erzählt:

Man hört, dass ein hoher ungarischer Kriegskavalier den früheren Preßburger Komödianten, Herrn von Schikaneder zusammen mit dem Komödianten, Herrn Kumpf, nach längerem Arrest so sehr verprügelte, dass sein Hintern sehr gelitten hat. [Sinngemäße Übersetzung von KCz]⁴

Nach einer Woche kam die Berichtigung der Nachricht, die das gesellschaftliche Prestige des Künstlers wieder herstellte:

Die Geschichte über die zwei Komödianten in der 71. Nummer, Seite 595, letzte 7 Zeilen, scheint nur ein Tratsch zwischen dem einfältigen Pöbel zu sein, und wir müssen jetzt diese falsche Nachricht richtigstellen. Herr Schikaneder und Herr Kumpf sind ehrenwerte und ehrliche Menschen, wir wissen sicher, dass sie in dieser Geschichte keine Rolle gespielt haben. Die Richtigstellung der Nachricht wurde dem Publikum nahegelegt. [Sinngemäße Übersetzung von KCz]⁵

Oft formulierten die Autoren dieser Pressemeldungen anhand der Dramentexte literaturkritische Thesen. Diese Nachrichten dienen in erster Linie als Forschungsmaterial für die Literatur- und Dramengeschichte und gehören nur teilweise zur Theatergeschichte. In der Barocktradition waren die Theateraufführungen mit der höfischen Repräsentation verbunden. So bieten alle Nachrichten über die europäischen Herrscherhöfe und diplomatischen Ereignisse ein reiches Quellenmaterial für die Theatergeschichte. Ebenso widmeten diese Zeitungen sensationellen, merkwürdigen und kuriosen Geschehnissen besonderes Interesse, und genau unter diesen Nachrichten finden wir auch Berichte über

4 „Ugy hallatik, hogy egy fő Magyar Hadi Gavallér Budán, a volt Pozsonyi fő Komédiást Nemzetes Sikanéder Urat, egy néhány napi fogsága után, bizonyos tselekedetéért, Komédiás Kumpf Urral edjött, magyarosa [sic!], Olajjal annyira meg-kenegette; hogy a Bugyaga feneke tovább tsak alig állhat.“ *Magyar Hirmondó*, No. 71 (15. September 1784.): 592.

5 „A 71-dik Levélnek 592dik félén az utolsó 7. sorban irtt történet-is, a hol azon két fő Komédiás Mesterekől emlékeztünk, tsak a szottsaporitto egygyügyü köz-népnek pletykasága által okoztatt, hogy ezen meg-nevezett levelünkben tsak ugy mint kétséges történetet-is közönségessé tettünk; mellyet valamit akkor mint bizonytalont, de szárnyára költt hirt levelünkbe irtunk, ugy most, mint egy olly dolgot, mellyben semmi igazság nintsen, semmivé tészünk, és vissza vonjuk-s Sikanéder és Kumpf Urakat, mint magok rubrikájokban mind ketten érdemes és betsületes Embereket, azon megirtt történetben nem forgottoknak lenni, mármost bizonyoson tudjuk, es ennek-is meg-jobbitását Olvasoinkra bizzuk.“ *Magyar Hirmondó*, No. 73 (22. September 1784.): 608.

Schauspieler und Schauspielerinnen und Theatervorfälle: sie dienen also ebenfalls als indirekte Quellen.

Die Nachrichten der höfischen Repräsentation und die Theaterkritik

Gestern war der 46ste Geburtstag unserer Kaiserin. – Zu Ehren dieses vorzüglichen Tages hat die Stadtbürgerschaft nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr Freuden-schüsse auf ihrem Schützenplatz abgegeben; am Abend wurde ein Singtrauerspiel mit Tanzen im Hoftheater aufgeführt. Das Wiener Publikum hat seit dem Tod unserer seligen Kaiserin Maria Theresias kein Theaterstück gesehen, so kann man sich vorstellen, wie viele Leute sich im Theater versammelt haben. Sie waren sehr erstaunt. Der Titel des Spieles: *Teseo a Stige*. Das Höllentor, das Innere von Plutos-Wohnung und seine Hofleute waren so erschreckend dargestellt, dass die Beschreibung dieser Bilder zu viel Platz in der Zeitung brauchen würde. – Dieser Teil des Wiener Volkes, der gestern im Theater anwesend war, kann sicher bestätigen, dass er die Hölle gesehen hat. Nicht nur die Darstellungen, sondern auch die Vorhänge waren ganz neu. Sowohl die Schauspieler als auch die Tänzer haben sehr gut gespielt. Von den Sängern hat ein neuer Tenor – Maffoli – sich sehr gut gezeigt, er hat noch den berühmten Babini (der den Pygmalion bei uns gespielt hat) übertroffen. Ein Lob verdienen auch der Inhalt und die Musik des Stückes. Zusammenfassend: Alle schönen Künste und Wissenschaften – wie die Poesie, die Musik, der Tanz, das Zeichnen und die Baukunst – haben sich so schön vereint, um mit einer Opera seria den Geburtstag der Kaiserin zu feiern. Ihre Majestät, die Kaiserin, wurde im Theater mit dreimaligem Applaus begrüßt.⁶

6 „Tegnap volt 46dik születése napja a F. Tsászárnénak. – Ezen jeles napnak megtisztelésére öröm lövéseket tett dél utáni 3 és 4 óra között a Bétsi Polgárság, a maga lövöldöző helyén: estvére pedig mesterséges tántzokkal elegyíteni szokott szomorú énekes Játék adatott az Udvari Teátromban. Mivel boldogult M. Theresia idejétől fogva nem volt szerentséje a Bétsi publikumnak illyes Játék látásához: el lehet gondolni melly temérdek Nép gyülekezett bé a Teátromba. Vólt is valoban módja mind látás, mind hallás által való maga gyönyörködtetésében. A Játék neve: *Teseo a Stige* (*Téseus a Pokolnál*) A Pokol bemenetele; belől a Plutó lakása; s ennek Udvari Emberei olly szörnyű módra ábrázoltattak, hogy ezeknek vóltaképpen való le írása sok helyet kívánna. – Már a Bétsi népnek azon része, melly tegnap jelen vólt az Udvari Teátromban el mondhatja bátran maga felől, hogy ő látta a Poklot. Nem tsak az ábrázolások vóltak ujjak; hanem a Jádzó helyet el fedő firhangok is. – Mind a Jádzók, mind a tántzolók derekasan ki tettek magokért. Az éneklő Férfiak között kiváltképpen való módon ki mutatta magát egy *Maffoli* nevű új Tenorista: úgy hogy még ama híres *Babini* is (ki *Pygmalion*t jádzotta vólt itten) látatott felül haladni. Ditséretet érdemel a Játék foglalata is, és a Muzsika. Egy szóval, mind ezen szép Tudományok és Mesterségek – a Poésis, a musika, az *ének*; *tántz*; *rajzolás*; és építész mestersége – egyesítették magokat, hogy illendő Opera Seriával tisztelhessék Felséges Tsászárnék születése napját. – Háromszori tapsolással fogadtatott Tsászárné ő Felsége a Teátromban.“ *Hadi és*

Wenn wir diese Nachricht über eine Theateraufführung am Wiener Hof analysieren, sehen wir, dass der Journalist auf die kaiserlichen Majestäten fokussiert, denen mit einer Theateraufführung gehuldigt wurde, aber wir bringen auch andere Aspekte des Ereignisses in Erfahrung, die in theaterwissenschaftlicher Hinsicht einen großen Informationswert haben.

Erstens erkennen wir am Titel die Gattung: Es handelte sich um eine *Opera seria* aus der antiken Mythologie, eine Episode aus dem Leben des Helden Theseus, als er in die Hölle hinabstieg.

Die Zeitung informiert uns über das wichtigste szenische und zugleich wirksamste Element der Inszenierung: die Darstellung der Pforte der Hölle. Die Hölle als szenisches Element ist sehr typisch in der Barockzeit.⁷ So können wir die Dekorationen und das Bühnenbild mit Hilfe anderer Theaterdekorationen relativ genau rekonstruieren. Die erste visuelle Darstellung (Abb. 1.) stammt auch aus Wien: nämlich Ludovico Burnacinis Bühnenbild aus dem Jahr 1668 zur Theateraufführung anlässlich der Hochzeit des Kaisers Leopold I. und der Prinzessin Margarita Teresa von Spanien.⁸ Als Höhepunkt des Festes wurde die Oper *Il pomo d'oro* von Antonio Cesti, in einer Ausstattung von Lodovico Ottavio Burnacini aufgeführt. Das Werk war als Huldigung an die Braut intendiert. An Kosten und Material wurde nicht gespart, Massenszenen und sogar Elefanten wurden bei der Aufführung eingesetzt. Mit Burnacinis Bühnenbildern begann eine ikonographische Tradition. Das zweite Bild zeigt das Weiterleben dieser Tradition und stellt eine Höllenvorstellung aus dem 18. Jahrhundert dar.⁹ (Abb. 2.)

Weitere kritische Elemente in dieser Nachricht sind die Bewertung der Schauspieler, das Lob der Musik (bzw. des Komponisten) und der Hinweis auf den Beifall des Publikums.

Más Nevezetes Történetek, No. 43 (25. November 1791.): 673–674. Die Kaiserin ist die Frau von Kaiser Leopold dem Zweiten: Maria Ludovica von Spanien (1745–1792).

- 7 Über die Szenik des Barocktheaters siehe ANGYAL Endre, *Theatrum mundi*, Minerva Könyvtár 118 (Budapest: Királyi Magyar Egyetemi Nyomda Könyvesboltja, 1938), 25–127; Heinz KINDERMANN, „Österreichisches und süddeutsches Barocktheater als imperiales Welttheater“, in *Theatergeschichte Europas*, III. Vol.: *Das Theater der Barockzeit* (Salzburg: Otto Müller, 1960), 484–518; Erika FISCHER-LICHTE, „Theater als Affektmaschine“, in *Spettacolo barocco! Triumph des Theaters*, Hrsg. von Andrea SOMMER-MATHIS, Daniela FRANKE und Rudi RISATTI, 17–25 (Wien: Michael Imhof, 2016). Die Darstellung siehe <http://www.theatermuseum.at/onlinesammlung/detail/545194/?offset=3&clv=list>
- 8 KINDERMANN, *Theatergeschichte Europas...*, 500–503; *Spettacolo barocco!...*, 249–253; ANGYAL, *Theatrum mundi...*, 76–79.
- 9 Marcello FAGIOLO, Éva KNAPP und István KILIÁN, *The Sopron Collection of Jesuit Stage Designs* (Budapest: Enciklopédia Kiadó, 1999), 182–183. (No. 54.)

Das Nationalgefühl und das Fehlen der Kritik

Als seltene Beispiele gelten die Theateraufführungen, die wir aus zwei verschiedenen Quellen kennenlernen. Die deutsche Theatergruppe in Pest-Buda wollte im Jahr 1784 dem ungarischsprachigen Publikum mit einer Überraschung dienen, und studierte das beliebte Theaterstück von Ferdinand Heinrich Möller *Der Graf von Waltron oder die Subordination* auf Ungarisch ein.¹⁰ Über die Aufführung veröffentlichte die ungarische Zeitung *Magyar Hirmondó* einen lobenden Artikel, wobei der Autor auch eine kritische Anmerkung verlor:

Wir können nicht sagen, dass die Aufführung perfekt, ohne Mangel, gespielt wurde. Keine Zunft, keine Wissenschaft war mit einem Mal perfekt, und hier, wo so viele Schwierigkeiten zusammenkommen, kann man keine Vollkommenheit erwarten. [Sinngemäße Übersetzung von KCz]¹¹

Parallel zu dieser Nachricht kennen wir den Bericht des Friedrich Christian Dreyssig, eines reisenden Buchhändlers aus Halle, der diese Theateraufführung in Buda ganz anders sah und kritisierte: „Am Fusse des Festungsberges steht noch ein Comödienhaus. Ich besuchte es, verliess es aber bald wieder, da heute *ungarisches Schauspiel* war. Für einen echten Ungarn soll dies aber eine wahrhaftige Comödie sein; denn da viele der Schauspieler gar nicht Ungarisch sprechen können und doch ihre Rolle herbeten, so sollen sich die grössten Missverständnisse daraus ergeben, welche die Zuschauer im traurigsten Trauerspiel Lachen machen.“¹²

Für Dreyssig hatten die ästhetische Qualität und der Unterhaltungsfaktor den Wert des Theaterbesuchs bestimmt, und diese Aufführung entsprach diesen Erwartungen nicht. Die Begeisterung des ungarischen Journalisten hingegen wurde durch dessen Nationalgefühl und Interesse für die ungarische Sprache ausgelöst.

10 *Deutsche Theater in Pest und Ofen 1770–1850: Normativer Titelkatalog und Dokumentation*, Hrsg. von Hedvig BELITSKA-SCHOLTZ und Olga SOMORJAI (Budapest: Argumentum Kiadó, [1996]), Vol. 1: 396. (No. 2444.)

11 „Hogy éppen tökéletes lett volna a játszás, és minden fogyatkozás nélkül mondani, nem lehet. Semiféle mesterség, semi tudomány nem lépett soha-is egyszeriben tökéletességre: s ott, a hol ennyi akadályok tsupordoztak együvé, mint itten: ki várhatná azt?“ *Magyar Hirmondó*, No. 91 (24. November 1784.): 750–751.

12 Zitiert von Karl KERTBENY, „Zur Theatergeschichte von Budapest“, *Ungarische Revue*, 1, 7–8. Heft (1881): 639.

In anderen Kontexten berichtete der Journalist gern über das Missfallen des Publikums. Als in Wien die Oper *La Caffeteria bizarra* und später das Stück *Der Fehler in formalibus* inszeniert wurden, beschrieb der Journalist die Reaktionen der verschiedenen Schichten des Publikums: die kaiserlichen Majestäten verließen das Theater und die Zuschauer buhten die Aufführung aus: „fütyölés pissegetés s több más efféle módok által ki tsufolta“ [„Sie wurden durch Pfiffe, Zischen und auf andere Weise ausgespottet.“]¹³

Ein Sommernachtstraum, 1791

In der Wiener ungarischsprachigen Zeitschrift *Hadi és Más Nevezetes Történetek* erschien folgende Nachricht über eine dilettantische Aufführung und den Skandal, den sie auslöste:

Viele Leute schätzen sich selbst falsch ein, sowie einige hiesige Meistergesellen und bürgerliche Frauenzimmer, die ein wenig Praxis durch ihre theatralischen Vergnügungen bei einigen Privathäusern erworben haben, und dann um Erlaubnis baten, am zweiten Hoftheater beim Kärtnerort spielen zu dürfen. Sie haben die Erlaubnis erhalten, und gestern Abend vor grossem Publikum das Stück *Liebesstreit* gespielt. Es ist aber nicht gut gelungen, und das Publikum hat ihre Kleidung, ihre Bewegung, ihre Sprache und das ganze Spiel laut ausgelacht, ausgepiffen, ausgekräht, ausgebellt und uitgemaunzt. [Sinngemäße Übersetzung von KCz]¹⁴

Die Nachricht informiert den Leser über die Herkunft und das Bildungsniveau der Darsteller, die allesamt Laien waren, über deren extrem schwache Leistung, über die Banalität des Stückes selbst sowie über die Reaktion des Publikums.

13 *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, No. 36 (9. November 1790.): 584; No. 47 (17. Dezember 1790.): 745.

14 „Sokan meg tsalattattak már eleitől fogva, a magok felől való ítélet-tételekben. Így jártak közelébb néhány ide való Mesterlegények, s polgári rendből való fejár Személyek is, kik bizván azon kevés gyakorlásokba, mellyet mulatság kedvéért tettek ottan ottan némelly magános házakban, engedelmet kértek nagy fittyre, hadd jádzhassanak a második Udvari Teátromban, melly a Karinthiai Kapu mellett fekszik. Megnyerték, a mit kértek, s tegnap estve hozzá is fogtak, temérdek sokaság előtt *Liebesstreit* (Szerelem hartza) nevezetü Darabnak jádzásához; hanem bezzeg megesett nékiek szegényeknek, mert a néző gyülekezet nem gyözzén sokáig szivelni mind öltözetjeknek, mind mozgásoknak, mind beszédjeknek, s magának a játék-darabnak is alávalóságát, rúttul ki nevette, fütyölte, kukurikolta, ugatta s virnyákolta őket.“ *Hadi és Más Nevezetes Történetek*, No. 18 (30. August 1791.): 275.

Theaterkritik in der Preßburger Zeitung zwischen 1774 und 1775

Das Erscheinen von wirklich kritischen Berichten erfolgte in der deutschsprachigen Presse: in der Saison 1774/75 erschienen in der *Preßburger Zeitung* beispielsweise regelmäßig die aufschlussreichen „Theatral Neuigkeiten“. In genau diesen Zeitraum fiel die Glanzzeit der Theatergruppe von Karl Wahr.¹⁵ Von 1773 bis 1776 war sie gleichzeitig in Pressburg und am Hof der Familie Esterházy engagiert, war also den größten Teil des Jahres in Ungarn tätig. Durch Wahrs Präsenz erlebte in Pressburg nicht nur das Theaterleben, sondern auch dessen Presseecho einen Aufschwung. Die *Preßburger Zeitung* rezensierte regelmäßig sowohl die Theaterstücke als auch ihre Inszenierungen: diese Nachrichten erschienen nach den Aufführungen und funktionierten nicht als Vorauswerbung. Es ist wahrscheinlich, dass diese Berichte nicht vom Herausgeber der Zeitung, Johann Matthias Korabinsky, geschrieben wurden, sondern von einem Korrespondenten, der sich im Theaterleben und in der Literatur in gleicher Weise auskannte – und vielleicht sogar ein Mitglied der Theatergruppe war. Er behandelte jede Aufführung in kurzen Kommentaren und versah diese mit kritischen Bemerkungen, und zwar entweder aus literarischer Sicht – so wurden die Dramentexte kontextualisiert – oder hinsichtlich zweier wichtiger Punkte: der Leistungen der Schauspieler und der Reaktion der Zuschauer. Man kann annehmen, dass diese Kritiken ein Theaterexperte verfasste, denn die Berichte fokussierten auf die ästhetische Qualität der Aufführungen, auf die wichtigsten dramaturgischen Einzelheiten und die Charaktere. Sie enthielten der Zeit entsprechend viele stilistische Übertreibungen („unvergeßlich“, „unverbesserlich“) und zeugten insgesamt von großem Fachwissen.

In einigen meiner Publikationen setzte ich mich bereits mit der in der *Preßburger Zeitung* erschienenen *Clavigo*-Kritik auseinander¹⁶. Diesmal verzichte ich auf die Analyse dieses Textes, stattdessen möchte ich die Aufmerksamkeit

15 Über Karl Wahrs Tätigkeit siehe KINDERMANN, *Theatergeschichte Europas...*, 681–682, 706–708; *Deutsches Theaterlexikon: Biographisches und bibliographisches Handbuch von 1–33. Lieferung*, Hrsg. von Wilhelm KOSCH (Klagenfurt–Wien, etc.: Kleyntmayr und Franke: 1951–2006), 2927; Jolanta PUKÁNSZKY-KÁDÁR, *Geschichte des deutschen Theaters in Ungarn: Erster Band Von den Anfängen bis 1812*, Schriften der Deutschen Akademie in München (München: Reinhardt Verlag, 1933), 32–38.

16 Siehe Katalin CZIBULA, „Zum Theaterwesen in Preßburg im 18. Jahrhundert: Programm und Beginn der Theaterkritik“, in Katalin CZIBULA, *Theater und Öffentlichkeit: Beiträge zur ungarischen Theaterkultur des 18. und 19. Jahrhunderts*, 44–46 (Budapest: Protea Kiadó, 2016).

auf eine andere Gruppe von Berichten lenken, die mir aus dem Aspekt des Shakespeare-Kultes wichtig erscheinen. In der genannten Saison erschienen Kritiken über drei Shakespeare-Aufführungen: *Hamlet*, *Macbeth* und *Othello* (wahrscheinlich fanden die Premieren in Eszterháza statt). Im ersten Beispiel wurden die Charaktere und ihre Darstellung vom Journalisten hervorgehoben:

Die schweren Stücke dieses Dichters sind dem hiesigen Publikum die angenehmsten. Es beobachtet jeden Gedanken genau, und fühlt die Stärke desselben. Sie wurden auch alle ungemein gut vorgestellt. Die unschuldige Desdemona (Mad. Körnerin) rührte das ganze Publikum, desto verabscheuungswürdiger demselben die Gräueltaten des Jago und die Leichtgläubigkeit des Mohren. Die Erzählung der sanften Desdemona, ihr Schwanengesang beym Schluß des 4ten Akts bleiben allen empfindsamen Zuschauern unvergeßlich.¹⁷

In der *Macbeth*-Kritik schrieb er unter anderem über die nachteiligen Verhältnisse des Pressburger Theaters, über die Schwierigkeiten der Shakespeare'schen Dramaturgie und die Bravour des Direktors:

Herr Wahr hat alle Hindernisse, welche die Vorstellung des vortreflichen Stückes auf dem hiesigen Theater fast unmöglich machten, glücklich überwunden. Der Aufzug hat uns im vorigen Jahre schon gefallen. Das Original selbst war nicht völlig vor das Publikum so einnehmend, als man es wünschen mögte. Die Seltenheit reißt uns hin, wir überdenken das Vergangene und verlieren dadurch die gegenwärtigen Schönheiten. In der Vorstellung eines schakespearischen Trauerspiels ist ein verlohrender Gedanke mehr Verlust, als ein anderes ganzes Stück von 140 Seiten zu ersetzen im Stande ist.¹⁸

Durch diese Beispiele wollte ich einerseits illustrieren, dass die *Preßburger Zeitung* schon in den 1770er-Jahren einen kritischen Ton anwandte, der die ungarischsprachige kritische Journalistik vorbereitete, indem sie die europäischen theatertheoretischen Trends und Werte vermittelte, andererseits zeigen, wie in jener Zeit das deutschsprachige Schauspiel als Vorbild für das Repertoire der ungarischsprachigen Theatergruppen diente.

17 *Preßburger Zeitung*, No. 94 (23. November 1774.)

18 *Preßburger Zeitung*, No. 21 (15. März 1775.)